

TURTELTAUBE

Das begangene Gebiet umfasst ca. 1600 Quadratkilometer. Die Turteltaube ist seit 1970 und speziell seit 1985 in ganz Europa um bis zu 50% zurückgegangen (Jarry in Hagemeyer & Blair 1997). Auch in der Petite Camargue Alsacienne (PCA) hat sich die Zahl der Sänger gegenüber den 1970er Jahren massiv reduziert. An traditionellen Brutplätzen wie der PCA singen die Turteltauben ab ca. dem 25. April bis Anfang August. Durchzügler sind regelmässig bis Mitte Juni zu erwarten (Winkler 1999). Die Beobachtungen vom 11.5.2003 im Laufner Becken und vom 11.5.2004 bei Haltingen LÖ sind pro memoria eingetragen. Diejenige im Laufner Becken blieb ein Einzelfall und war auf Zug oder Nomadismus (siehe unten) zurückzuführen. Der Fundort südlich der Haltinger Kiesgrube hingegen liegt in der Oberrheinebene und kommt als Brutplatz grundsätzlich in Frage kommt. Er sollte nachkontrolliert werden.

Auf Schweizer Territorium gibt es seit langem keinen Brutverdacht mehr (Blattner & Kestenholz 1999). Einzig entlang der französischen Grenze, am Südrand des Sundgauer Verbreitungsgebiets, treten hin und wieder Sänger auf, die einen Brutverdacht nähren. Der regionale Verbreitungsschwerpunkt liegt in der Oberrheinebene, und hier wiederum in deren Elsässer Teil. Die Art ist höchstwahrscheinlich auch im Sundgau weit verbreitet, die Prospektion dort aber ungenügend. Im südlichen Markgräflerland und auch in der näheren badischen Rheinebene hat die Art früheres Siedlungsgebiet aufgegeben. Anfang Juli 2004 hat M. Blattner im Hochrheintal zwischen Basel und Rheinfelden alle ehemaligen und aktiven Kiesgruben kontrolliert. Dabei wurden keine Turteltauben angetroffen. Die Art scheint im näheren Hochrheintal zu fehlen. Dieser Befund steht im Widerspruch zur Karte im neuen Schweizer Verbreitungsatlas (Schmid et al. 1998), auf der das Hochrheintal und sogar ein Quadrat im Tafeljura als besiedelt eingefärbt sind. Allerdings räumt F. Kurz im Begleittext ein: „In beiden Atlanten dürften in einigen Atlasquadraten späte Durchzügler und umherstreifende Nichtbrüter mitberücksichtigt worden sein. Bei der Interpretation der Vergleichskarte ist deshalb eine gewisse Vorsicht angebracht.“

Eine einmalige Feststellung eines Sängers genügt bei der Turteltaube nicht für einen Bruthinweis (Südbeck et al. 2005). Die Art zeigt nicht nur im Winterquartier, sondern auch im Brutgebiet eine Tendenz zum Nomadismus und kann während der Brutsaison einzeln oder paarweise weit umherstreifen. Nichtbrüter können wochenlang stationär sein und balzen. Dies erschwert bekanntermassen die faunistische Einschätzung von Beobachtungen ausserhalb traditioneller, regelmässiger Brutplätze erheblich (Schermer in Glutz von Blotzheim & Bauer 1980).

Offene Fragen: Gibt es irgendwo im Hochrheintal zwischen Basel und Laufenburg Brutverdacht? Wird die Art im Zuge der Klimaerwärmung ihr regionales Areal wieder ausweiten?

Quellen:

Archiv Ornithologische Gesellschaft Basel

Literatur:

Blattner, M. & Kestenholz, M. 1999: Die Brutvögel beider Basel. Mitt. Naturforsch. Ges. beider Basel Vol. 4. Liestal.

Glutz von Blotzheim, U. N. & Bauer, K. M. 1980: Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. Wiesbaden.

Hagemeyer, W. J. M. & Blair, M. J. (eds.) 1997: The EBCC Atlas of European Breeding Birds. London.

Schmid, H. et al. 1998: Schweizer Brutvogelatlas. Verbreitung der Brutvögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1993-1996. Sempach.

Südbeck, P. et al. (eds.) 2005: Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

Winkler, R. 1999: Avifauna der Schweiz. Der Ornithologische Beobachter, Beiheft 10, 252 S.

last update 29/08/2006